Das Umfeld der Klosterkirche und des Pfarrhauses bildet für Bürgermeister Rainer Marr den echten historischen Ortskern der Gemeinde Sonnefeld. Dieser soll nun durch eine Veranstaltungshalle zusätzlich belebt werden. Foto: Gemeinde Sonnefeld

Domänen-Halle: Es geht weiter

GEMEINDERAT Bei 12:9 Stimmen wurde gestern die Fortführung der Pläne für den Umbau des Westflügels beschlossen. Aus einem kurzfristig verfügbaren Sonderpaket stehen dafür 2,5 Millionen Euro Zuschüsse zur Verfügung.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERTHOLD KÖHLER

Sonnefeld – Die Mehrheit des Gemeinderates ist dafür, dass der Westflügel der ehemaligen Staatsdomäne in eine Veranstaltungshalle umgebaut wird. Aber die Entscheidung am gestrigen Abend um halb neun im Rathaus-Sitzungssaal fiel denkbar knapp aus: Bei 12:9 Stimmen wurde der Antrag der Verwaltung auf Fortsetzung der Planungen angenommen. Die Gegenstimmen kamen insbesondere aus den Fraktionen der SPD und der GUB.

Der Gemeinderat stand bei seiner Entscheidung aber auch ganz schön unter zeitlichem Druck. Isabel Strehle, die bei der Regierung von Oberfranken für die Städtebauförderung zuständig ist, hatte für Sonnefeld nämlich ein nur begrenzt haltbares Angebot dabei. Dessen Inhalt: Rund 2,5 Millionen Euro der geschätzten Baukosten von 3,9 Millionen Euro würden die Regierung von Oberfranken, die Bayerische Landesstiftung und die Oberfrankenstiftung übernehmen, wenn Sonnefeld noch heuer die ersten großen Schritte zur Verwirklichung der Halle machen würde.

Das Geld stammt aus dem Sonderpaket „Ortschaft-Mitte“, das der Bayerische Landtag heuer noch im Rahmen seines Nachtragshaushaltes 2012 verabschieden wird. Ein Großteil der darin bereit gestellten Finanzmittel soll, so wünscht es sich offensichtlich die Regierung von Oberfranken, nach Sonnefeld fließen. Strehle begründete auch, warum: „Wir sehen die Sonnefelder Ortsmitte als ein bayerisches Vorzeigeprojekt.“ Deshalb seien die Förder-Voraussetzungen so günstig wie noch nie zuvor.

Dass die Halle als Impuls-Projekt für eine weitere städtebauliche Entwicklung der Ortsmitte rund um die Klosterkirche „funktionieren“ wird, stand für Strehle aus fachlicher Sicht außer Frage: „Wir sind uns sicher, dass dieses Projekt für die Gemeinde förderlich sein wird.“ Nicht wenige der Gemeinderäte waren da aber anderer Meinung. Uwe Fuchs (GUB) hatte Bedenken, ob sich die Gemeinde die Unterhaltskosten für eine derartige Halle auf Dauer leisten kann, Norfried Hager (GUB) bezweifelte darüber hinaus grundsätzlich, dass die Baukosten unter vier Millionen Euro bleiben werden. Außerdem glaubte er nicht, dass die Veranstaltungshalle von der Bevölkerung angenommen wird. Bürgermeister Rainer Marr (CSU) sah als Befürworter die möglichen Nutzer der Halle nicht nur aus dem Sonnefelder Raum kommen: „Wie eine Straße Verkehr anzieht, so zieht eine Veranstaltungshalle auch Publikum an.“

Richtig spannend wurde es gestern am Abend im Rathaus dann noch einmal, als die SPD ihren im November vertagten Antrag auf die Durchführung einer Bürgerbefragung zur neuen Halle erneut auf den Tisch legte. Rainer Marr war darüber sichtlich unglücklich, doch auch eine fünfminütige Sitzungsunterbrechung und Beratung innerhalb der SPD-Fraktion brachte keinen Meinungswechsel – Michael Fischer drängte darauf, dass die Bürger entscheiden sollten. Da laut Geschäftsordnung aber „weiter reichende Anträge“ (sprich: folgenschwerere) zuerst behandelt werden müssen, ließ der Bürgmeister über die Weiterführung der Planungen für den Domänen-Umbau entscheiden.

Isabel Strehle machte in der Diskussion deutlich, dass ein Bürgerentscheid den „sportlichen Zeitplan“ für die Veranstaltungshalle in Gefahr bringen würde. „Acht Wochen Zeit“, sagte sie, „gibt es nicht“. Sollte sich das gesamte Projekt verzögern, werde die Regierung sicher fachlich weiter mit von der Partie sein. „Ob ich ihnen zu einem späteren Zeitpunkt immer noch so viel Geld anbieten kann, weiß ich nicht“, warnte Strehle.

Ob die Sonnefelder Bürger damit gänzlich bei der Entscheidungsfindung außen vor sind, ist noch nicht gesagt. „Die Möglichkeit eines Bürgerbegehrens besteht in diesem Fall immer noch“, sagte der Bürgermeister – es klang allerdings eher wie eine Befürchtung…

So geht es weiter

Mitte April Beginn der vorbereitenden Arbeiten für den Architektenwettbewerb.

Mitte September Abschluss des Architektenwettbewerbes und Beginn der Auschreibung.

31. Dezember Letzter Termin für die Vergabe von Aufträgen in der Größenordnung von rund eineinhalb Millionen Euro.

Was bisher geschah

Februar 2009 Bei einer Sitzung des Bauausschusses stellt Diplom-Ingenieurin Miriam Lösch zum ersten Mal ein Konzept für einen neuen Ortsmittelpunkt rund um die Domäne vor. Mit dabei: Eine „Veranstaltungshalle“ im Lagergebäude des Bauhofes.

Mai 2009 Die ersten Fakten zum Projekt kommen auf den Tisch. Bürgermeister Rainer Marr ist überzeugt, dass es einen „Markt“ für größere Veranstaltungen in der Region gibt. 250 Besucher würden in die neue Halle (mit Bewirtung) passen.

Dezember 2010 Bürgermeister Rainer Marr lässt im Vorfeld seines Geburtstages durchblicken, dass eine Veranstaltungshalle sein Wunschprojekt wäre. „Für den Bauhof“, sagt er, „ist die Domäne doch zu schade“.

Juni 2011 Im Gemeinderat geht es zum ersten Mal um Zahlen – Kosten: rund 3,5 Millionen Euro, Ersatzbau Bauhof: 250 000 Euro. – Geschätzter Eigenanteil der Gemeinde: rund 2 Millionen Euro. Norfried Hager (GUB) spricht von einem „Luxusprojekt“.

Juli 2011 Bauamtsleiter Herwig Lösch rechnet mit Zuschüssen von 60 Prozent.

November 2011 Die Regierung von Oberfranken ist vom Sonnefelder Konzept zur Domänenhalle „überzeugt“ – sagt Herwig Lösch. *bk*

Hoffnungsvoll

Matthias Fuchs (21 Jahre)
Schüler

„Bei uns werden die traditionellen Veranstaltungen nicht so angenommen, wie in den Nachbargemeinden. Dort gibt es viele Feste oder Veranstaltungen die immer gut besucht sind. Deshalb finde ich für Sonnefeld eine solche Halle grundsätzlich nicht verkehrt. Vielleicht bringt sie mehr Belebung in den Ort und bietet Möglichkeiten für die Jugend.“

Umdenken

Claudia Kelm (30)
Verkäuferin

„Wenn es in Sonnefeld entsprechende Veranstaltungen gibt, dann finde ich eine solche Halle gut. Die Vereine müssten dafür aber erst einmal etwas auf die Beine stellen und in der Bevölkerung sollte ein Umdenken erfolgen. Derzeit ist es eher so, dass teilweise Leute aus Neid Veranstaltungen fern bleiben. Wenn sich da nichts ändert, rentiert sich auch die Halle nicht.“

Familientauglich

Nicole Kosian (34)
Floristin

„Ich finde eine solche Halle sinnvoll. Gerade, wenn größere Veranstaltungen in der Gemeinde geplant sind. Ich habe auch gehört, dass eventuell auch eine Küche mit eingebaut werden soll. Das wäre natürlich vorteilhaft. Da wir eine große Familie sind, wäre mir besonders wichtig, dass man die Halle auch für private Veranstaltungen buchen könnte.“

Mit Musik

Darian Pratsch (21)
Verfahrensmechaniker

„In Sonnefeld ist nicht viel geboten, deshalb finde ich eine solche Halle gut, wenn sie für viele Veranstaltungen genutzt werden kann. Weil es für die Jugend nicht viel gibt, trifft sich die meist auf dem Domänengelände. Ich würde mich freuen, wenn eine Halle käme, in der auch Veranstaltungen für die Jugend mit entsprechender Musik abgehalten werden könnten.“